

Toblerone, Baked Beans and Saussages

Mit meinen 35 Kilogramm Gepäck schleppte ich mich die Strasse hinauf zur 33 Piedmont Road, Plumstead, South East London. Für ein knappes Jahr ist dies nun also mein neues Zuhause. Ein sehr britisches Zuhause ...



Meine drei Schweizer Mitbewohnerinnen und ich haben seit unserer Ankunft Stunden damit verbracht, unser kleines Häuschen auf helvetischen Standard zu bringen: Putzen, putzen und nochmals putzen. Am Küchenboden klebten noch die letzten Reste von «Beans and Sausage», in den Schränken fanden wir schmutzige Aschenbecher, Pornohefte und Konservendosen vom letzten Sommer und jeder Teppich, jedes Möbelstück, war überzogen mit einem äusserst appetitlichen, öligen Film. Wir fragten uns ernsthaft, was unser Vermieter mit den für die Endreinigung zu bezahlenden 80 Pfund angestellt hatten.

★

Dennoch, ich fühle mich sehr wohl hier und finde die Sache eigentlich ganz amüsant. In der Schweiz würde man so etwas nie erleben! Nun ist jedoch alles Schmutzige eliminiert, die Bilder meiner Liebsten hängen an der Tapete, Toblerone in der Linken, Aromat in der Rechten, «and it just feels like home»!

★

Ich war in den ersten Tagen so sehr damit beschäftigt, das «daily life» zu organisieren und unseren Haushalt auf die Beine zu stellen, dass der eigentliche Grund meines Londonaufenthaltes fast vergessen ging: Mein Tanzstudium am «Laban Centre of Movement and Dance». Letzten Donnerstag, an unserem Registration Day, war ich zum ersten Mal an der Schule. Das «Laban Centre» ist eine wirklich sehr imposante architektonische Konstruktion, eine Oase der Tanzkunst, nottabene von den Schweizer Architekten Herzog & de Meuron konzipiert. Alles ist riesig hier und sehr organisiert. Jeder Student, Dozent und sogar die Besucher müssen eine sogenannte «Swipe Card» besitzen, um überhaupt ins Gebäude gelangen zu können. Da war mir die persönliche Atmosphäre des Gymer Burgdorfs dann doch sympathischer.

★

Am Montag hat mein Studium nun also offiziell begonnen und ich freue mich enorm auf die kommende Zeit. «So let's dance!»

Maja Brönnimann

Mitte Monat schaut die Burgdorfer Tanzpädagogin Maja Brönnimann aus dem Londoner Exil auf ihre Heimatstadt zurück und erzählt von ihren Erlebnissen an der Tanz-Akademie.

«Wer wagt gewinnt!»

Die 24-jährige Burdleferin Maja Brönnimann hats geschafft: Seit Montag tanzt sie für ein Jahr in London am «Laban centre of Movement and Dance» und studiert zeitgenössischen Tanz in England.

«Wer wagt gewinnt!» – mit diesem zuversichtlichen Satz beschliesst Maja Brönnimann ihren Brief an die Redaktion, in welchem sie auf ihren «jüngsten persönlichen Erfolg» aufmerksam macht: Sie hat soeben die Aufnahmeprüfungen an das renommierte «Laban centre of Movement and Dance» in London hinter sich gebracht und wird bald schon «für mindestens ein Jahr» auf die britische Insel ziehen. Ob all des Erfolges ergeben sich aber auch neue Herausforderungen für die junge Frau: «Die Ausbildung und das Leben in London sind enorm teuer», erzählt Brönnimann, «leider unterstützt der englische Staat nur EU-Bürgerinnen». Unter anderem deswegen ist die junge Tänzerin auch an die Medien gelangt. In der Hoffnung, «mit etwas mehr Publizität» vielleicht auch noch einen Teil ihrer Auslagen in London finanzieren zu können.

Glücklich und Zufrieden

«Nach meiner Ausbildung zur Bewegungs- und Gymnastikpädagogin könnte ich eigentlich jetzt schon meine eigene Tanzschule eröffnen», sinniert Maja Brönnimann bei einer kühlen Cola über ihren Traum der eigenen Tanz-

schule. Selber etwas überrascht über das positive Resultat der Aufnahmeprüfung an die Londoner Akademie, schlage sie diese Möglichkeit nun aber sicher nicht aus: «Ich kann ja meine eigene

Tanzschule auch später noch eröffnen». Und warum überhaupt tanzt Brönnimann «fürs Leben gerne»? Die lapidare Antwort: «Ich bewege mich extrem gerne». Doch nun beginnen ihre Augen

richtiggehend zu glänzen und Maja Brönnimann erzählt vom «Hühnerhautfaktor» vor den Aufführungen, von der «Freude am Tanz» und unumwunden auch vom «immer wiederkehrenden Nervenkit-

zel» vor den Aufführungen. «Klar 'fähts', wenn dir 8'000 Gäste in der Arena in Avenches zuschauen», erklärt Brönnimann, «aber auch für 10 Personen bin ich schon auf der Bühne gestanden», erklärt sie in ernstem Tonfall. «Ich freue mich den Leuten meine Freude an der Bewegung weiterzugeben», fasst sie die unzähligen Antwortversuche gleich selbst zusammen.

Ist Maja Brönnimann denn ein Glückskind? – lautet die nächste Frage. Die Antwort lässt etwas länger auf sich warten. «Ja, sicher auch ein bisschen», meint Brönnimann etwas verlegen, «mit sechs Jahren wollte ich Ballerina werden wie jedes andere Mädchen auch», erklärt sie, «nebst Bühnenerfolgen freue ich mich nun aber an der Selbstverwirklichung und daran, dass ich meine Bewegungsfreude anderen weitergeben kann».

Von ennet dem Kanal ...

Seit dem ersten Brief, als sich Maja Brönnimann der Redaktion vorgestellt hatte, sind inzwischen einige Wochen vergangen. Vor ein paar Tagen hat sich Maja Brönnimann denn auch aus Burgdorf verabschiedet. Von ennet dem Kanal schreibt sie nun ihre E-Mails an die Redaktion. Abgemacht ist, dass sie sich regelmässig in dieser Zeitung als Kolumnistin betätigt und aus ihrem Alltag fernab des Burgdorfer Stettli-Charmes berichtet. Wie Maja Brönnimann den Neuanfang in London erlebt und was sie in der Weltmetropole an Burgdorf erinnert, lesen Sie in dieser Ausgabe zum ersten Mal in der linken Spalte und künftig allmonatlich in dieser Zeitung. sat.

Foto: zyg



Maja Brönnimann: «Bewegungsfreude weitergeben».

KORBBALL

Ab der nächsten Saison spielen die Krauchthaler Damen in der NLA

In der Schlussrunde der Schweizermeisterschaft im Korbball in Lotzwil gewannen die Damen der NLB aus Krauchthal die Silbermedaille und steigen in die NLA auf.

«E in Traum wird wahr!» das waren die Worte von Krauchthals Trainer Patrick Thaler nach dem letzten Spiel. «Mir si absolut geili sieche! Juhuuuuuu». Alle Spielerinnen waren am Jubeln. Krauchthal holte im Schlusspiel gegen NLA-Absteiger Grafstal einen Punkt und schaffte den Aufstieg. «Ich bin sprachlos. Von der 3. Liga in die NLA», so Silvia Weber.

Die Ausgangslage vor der Schlussrunde war klar. Krauchthal lag mit Wolfenschiessen punktgleich in Führung. Während die Innerschweizerinnen noch ein leichtes Schlussprogramm hatten mussten die Bernerinnen noch gegen das drittplatzierte Grafstal, das viertplatzierte Urtenen sowie Lotzwil (5.) antreten. Eine schwierige Aufgabe.

Im Startspiel lag Krauchthal gegen Urtenen nach der ersten Halbzeit mit 5:3 vorn. Mit einem Zwischenspur zogen die Oberaargauerinnen auf 10:4 davon. Urtenen konnte nochmals auf 9:11 aufholen, doch 15 Sekunden vor Schluss entschied Krauchthal mit dem nächsten Korb das Spiel. Nach dem 12:10-Erfolg stand das nächste Derby gegen Lotzwil auf

dem Programm. Beide Mannschaften kennen sich von den zahlreichen Meisterschaften her sehr gut. Nach zwanzig Minuten war das Spiel ausgeglichen (4:4). Lotzwil ging in Führung, doch Krauchthal konnte kontern. Zwei Minuten vor Spielende lag Lotzwil mit 7:6 vorn, doch eine Minute vor Schluss glich Krauchthal zum 7:7-Schlussresultat aus. Im Schlusspiel gegen Grafstal musste ein Punkt her, wollte man vor den Zürcherinnen bleiben. Beim Seitenwechsel führten die Bernerinnen mit 5:3 und später mit 9:7. Grafstal liess sich nicht beirren und konnte zwei Minuten vor Schluss auf 9:9 ausgleichen. Wenig später gelang Krauchthal das 10:9, postwendend glich Grafstal aus. In der letzten Spielminute hatten beide Mannschaften noch ihre Abschlussmöglichkeiten, ein Korb gelang nicht mehr. Krauchthal spielte 10:10 und stand als Aufsteiger fest. Wolfenschiessen gewann auch

das letzte Spiel gegen Urtenen mit 8:4 und sicherte sich damit vor den Bernerinnen die Goldmedaille. «Wir haben ein grosses Ziel erreicht. Als Jugileiterin gründete ich die Mannschaft. Zu Beginn blieb der Erfolg noch aus. Bei den Damen begannen wir in der 3. Liga und kämpften uns Kategorie für Kategorie nach vorne», so Ursula Schweizer. Letztes Jahr übernahm Trainer Patrick Thaler eine hungrige junge Mannschaft. «Im Training hat die Mannschaft immer alles gegeben und an ihren Erfolg geglaubt. Nach dem undankbaren vierten Rang im Vorjahr, wollten wir dieses Jahr eine Medaille gewinnen. Dies ist uns geglückt». Die verletzte Spielerin Rita von Ins verfolgte vom Spielfeldrand das Geschehen: «Die Mannschaft hat toll gekämpft, der Aufstieg ist verdient». Im Oktober beginnt wieder die Hallenmeisterschaft und da zählt auch Krauchthal zu den Favoriten. drm.

Foto: drm



Das Korbballteam aus Krauchthal hat allen Grund zur Freude.

SCHWINGEN

Jörg Käser siegt zum zweiten Mal auf der Lueg

Mit Jörg Käser setzte sich beim 59. Lueg-Schwinget einer der meist genannten Favoriten durch. Im Schlussgang besiegte er Christian Bürki in einem Revanchekampf.

Der Oberaargauer Jörg Käser und der Emmentaler Christian Bürki hatten bereits im dritten Gang miteinander die Klängen zu kreuzen – ein Kampf, den Bürki für sich entschied. Im Schlussgang kam es dann zum Revanchekampf: Käser hatte sich dank zwei Siegen hinter Bürki wieder an den Ranglistenkopf vorarbeiten können. Im Finale hatte er dann das Glück auf seiner Seite und bezwang den Eggiwiler mit einem Kurzkonter nach dreieinhalb Minuten. «Jörg hat mich mit meiner eigenen Waffe geschlagen, aber dafür siegte ich im dritten Gang. Es geht halt einmal so und einmal so», meinte Bürki gelassen, der beim Eidgenössischen Schwingfest in Luzern einmal mehr unter seinem Wert geschlagen worden war und den Heimweg ohne Kranz angetreten hatte. Dank seiner Vorarbeit von fünf Siegen, blieb ihm auf der Lueg der Ehrenplatz. Für Käser kam sein zweiter Lueg-Sieg eher überraschend: «Ich habe seit Luzern kaum noch trainiert und hätte bei diesem guten Teilnehmerfeld nicht mit einem Sieg gerechnet». In der Tat liess sich

das Feld der 50 angetretenen Aktiven sehen. Nicht weniger als sechs Eidgenossen standen am Start und boten den 600 Zusschauer durchwegs gute Kämpfe: Nebst Jörg Käser und Daniel Lüthi waren dies die drei neuen Würdenträger Fritz Bühler, Peter Frank und Thomas Zaugg.

Kärcher-Cup an Herzogenbuchsee

Noch besser kämpfte der erst 19-jährige Matthias Siegenthaler, welcher den gleichaltrigen Stefan Sempach im letzten Durchgang bezwang. «Mit diesem Resultat und fünf Kränzen in dieser Saison bin ich sehr zufrieden. Ich hoffe nun, es hat unserem Schwingklub für den zweiten Platz im Kärcher-Cup gereicht», meinte der Truber direkt nach dem sechsten Kampf. Während die Schwinger aus Herzogenbuchsee nichts mehr anbrennen liessen und den Vorsprung im Oberaargauer Kärcher-Cup verwalteten, hielten sich die Truber die Verfolger aus Kirchberg im Kampf um Rang zwei vom Leibe. «Der gewonnene Barbetrag ist für alle Mitglieder eines Teams jeweils wertvolle Belohnung und motiviert, auch im nächsten Jahr für die anderen einzustehen», erklärt Adrian Käser, Schwingerkönig von 1989, den Sinn und Zweck des Cups, welcher die besten Mannschaftsleistungen an den fünf Oberaargauischen Klubanlässen mit Preisgeldern belohnt. ps.